

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Haunebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N. 89.

Donnerstag, den 29. Juli

1880.

Zu Berichtigung der Bekanntmachung vom 21. Juni dieses Jahres, die am 20. September dieses Jahres stattfindende Subhastation des Wappler'schen Hauses in Schönheide, Fol. 167 des Grundbuchs für diesen Ort betreffend, wird hiermit bekannt gemacht, daß die zu den zu versteigernden Immobilien gehörenden Baulichkeiten im Grundkataster die Nr. 107 und 107 B führen, und daß diese sämtlichen Grundstücke nebst den sonstigen Pertinenzen auf **18,950 M.** gewürdet worden sind. Eibenstock, am 24. Juli 1880.

Das Königliche Amtsgericht.
Befehle.

Auction.

Freitag, den 30. Juli 1880, von Vormittags 9 Uhr ab,

folle im Auctionslocal des hiesigen Königl. Amtsgerichts

ein Stück Wachsstock, einige Möbel- und Kleidungsstücke, 3 Taschenuhren mit Ketten, 1 Gewehr, 2 Zerzerole, 1 Schaukelstuhl, 1 Kinderkorb mit Matratze, 1 Regulator, einige Spirituosen, 1 Faß Lagerbier und Anderes mehr

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung durch den Unterzeichneten versteigert werden.
Eibenstock, den 26. Juli 1880.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Arckschmann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Bezug auf die Finanzminister-Conferenz in Koburg sind allerlei Gerüchte verbreitet und dementirt worden. Am Meisten besprochen war die Frage, ob das Tabakmonopol zu den Beratungsgegenständen gehören würde. Bei der Wärme, mit welcher der Reichskanzler gerade dieses Projekt verfolgt hat und noch verfolgt, glauben wir trotz aller Dementis bei der Anschauung verharren zu sollen, daß die Beratung des Tabakmonopols eines der ersten Dinge sein wird, mit denen sich die Finanzminister zu beschäftigen haben werden. Bestärkt werden wir in unserer Ansicht gerade durch ein Dementi, in welchem behauptet wird, daß das Tabakmonopol schon deshalb aus dem Kreise der Steuervorlagen ausscheide, weil in Bezug auf dasselbe ein Reichstagsvotum vorliege, welches nicht unbeachtet gelassen werden könne. Ein solcher constitutioneller Eifer mußte überraschen; ein Votum liegt allerdings vor, aber es handelt sich um eine Resolution, eine Form des Beschlusses, die man bisher nicht gerade sehr respectirt hat. Und lag denn in Bezug auf die Frage Hamburg-Altona kein Beschluß des Reichstages vor? So viel scheint aber nach den Dementis sicher zu sein, daß zwar das Project der Börsensteuer nach wie vor festgehalten wird, daß aber die Quittungssteuer als definitiv aufgegeben betrachtet werden kann.

— Für den ehemals sehr berühmten Abgeordneten Lascker will sich jetzt kein offener Wahlkreis mehr finden lassen. Es ist dieses ein sehr charakteristisches Zeichen unserer Zeit. Bekanntlich ward von fortschrittlicher Seite berichtet, daß Lascker als Candidat für das durch den Rücktritt Seybels erledigte Magdeburger Landtagsmandat aufgestellt werden solle. Aus „ziemlich bekannten Gründen“, heißt es nun, würde Lascker's Candidatur in Magdeburg allgemein auf die größten Schwierigkeiten stoßen.

— Teplitz, 26. Juli. Ein eben zusammengestellter Erlaß des Ackerbauministeriums vom 19. Juli 1880 erkennt in der Angelegenheit der inunbirden Dux-Ostfeger Kohlenwerke, daß denselben ein Vorwurf, sie hätten die Auspumpung mit Flüssigkeit betrieben, nicht gemacht werden könne, daß dagegen die Stadt Teplitz der ihr auferlegten Verpflichtung, die Thermalquellen unabhängig von den Kohlenwerken zu sichern, nicht nachgekommen sei, vielmehr entgegen dem Rathe der bedeutendsten Sachverständigen weder einen zweiten Schacht geteuft, noch rechtzeitig mit der nöthigen Energie an die Weiterleitung des Quellschachtes gegangen sei, und sonach den Schacht nicht bis zur notwendigen Tiefe herabgebracht habe, und daß Weiteres den Kohlenwerken nicht die Verpflichtung obliege, die Wasserhebung dem Interesse der Stadt Teplitz anzupassen, sonach vom bergpolizeilichen Standpunkt die Einstellung der Wasserhebung nicht verfügt werden könne, vielmehr die Expropriation oder das unbefchränkte Recht der Werksbesitzer, die Wässer zu heben und diese betriebsfähig zu machen, Platz greifen müsse.

— Frankreich. Gambetta hat es nunmehr glücklich zum gefeiertsten Mann des Tages gebracht. In Paris ist er als Volksheld obenauf und sein Einfluß als beliebter Redner bei den Massen der Arbeiterbevölkerung ein so gewaltiger, daß falls es ihm eines Tages etwa einfallen sollte, einen tollen Streich vorzuschlagen, ihm die Leute unbedingt durch Dick und Dünn folgen würden. Die französische Presse betrachtet sich das neue Licht zum Theil denn auch mit einem recht schiefen Blick. Die reactionären und intransigenten Blätter greifen ihn auf das Schärfste wegen der hervorragenden Rolle an, die er gegenwärtig spielt, und die „France“ sagt geradezu, er wolle sich durch einen Krieg, dem er entgegenstehere, zum Staatsoberhaupt machen. Man denkt bei diesem Kriege an die griechische Frage und protestirt dagegen, Frankreich in neue Abenteuer zu stürzen. So Unrecht haben diese Leute allerdings auch nicht mit ihrem Argwohn.

— Constantinopel, die Türkei, die orientalische Frage stehen wieder im Vordergrund der Politik Europas. Einige Mächte möchten die Türkei über den Bosphorus nach Asien jagen, einige sie geradezu in den Bosphorus werfen und einige erklären, wenn sie hineingeworfen und am Estrich wäre, so müßte man sie wieder herausfischen, nicht um ihretwillen, sondern um der vielen Erben willen, die sich im Erbtreit zerfleischen würden. Und darauf scheint der Sultan zu spekuliren. Er hat die Aufforderung der europäischen Nachkonferenz in Berlin, um des Friedens willen einige Provinzen an Griechenland und ein paar Grenzfesten an Montenegro abzutreten, nicht beantwortet, er scheint abzuwarten, ob die Griechen und Montenegriner sich die Beute holen. Die gesoppten Großmächte wollen nun englische und französische, russische und italienische, deutsche und österreichische Kriegsschiffe in die griechischen und türkischen Wässer schicken als Mahnung für den Sultan: vollziehe das Gebot Europas. Was die Schiffe thun sollen, wenn der Sultan nicht gehorcht, darüber sind die Mächte sehr verschiedener Meinung; denn die Einen, namentlich Rußland und England, möchten die Türkei zerstören, die Andern, namentlich Deutschland und Oesterreich, erhalten. Kurz, es bereiten sich ernste Dinge auf dem Balkan vor. Die Türkei rüstet, Griechenland, Rumänien, Bulgarien rüsten, russische Soldaten und Offiziere, die Mägen des Sturmes, sammeln sich in Bulgarien, Montenegriner und Albanesen haben sich schon die Köpfe blutig geschlagen und alles ist in Bewegung. Ein lauerndes Rußland, ein schroffes, um die Ruhe Europa's unbekümmertes England — das ist das Bild der gegenwärtigen Situation.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. Juli. Vorgestern Abend hatten wir wieder ein größeres Gewitter, das sich jedoch über der Stadt selbst weniger heftig entlud, dagegen in den benachbarten Ortschaften zu verschiedenen Malen Schaden anrichtete. So wurde z. B. gegen 7 Uhr der Handarbeiter Johann David Rödel in seiner Wohnung zu Oberstüßengrün vom Blitze erschlagen.

Derselbe war Wittwer und befand sich in einem Alter von 72 Jahren.

— Schönheide, 27. Juli. Nachdem Se. Königl. Hoheit, Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, auf Ansuchen des hiesigen Zweigvereins diesem huldvollst gestattet hat, den von ihm auf dem Kuhberge bei Schönheide errichteten Aussichtsturm „Prinz Georg Thurm“ zu benennen, hat genannter Verein am 25. d. Mts. von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht und die gedachte Namensgebung in feierlicher Weise bewirkt. In der Festrede wurde unter Andern betont, daß die beregte höchste Erlaubniß als ein neuer Beweis für das schöne Verhältnis, welches zwischen dem sächsischen Könighause und seinem Volke bestehe, für das Band der Liebe und Zuneigung, welches Fürst und Volk verknüpfe, sich darstelle, und nach näherer Charakterisirung dieses Verhältnisses der Wunsch ausgesprochen, daß dasselbe immerdar bestehen möge; den Schluß der Rede bildete ein Hoch auf die Mitglieder des königlichen Hauses und insbesondere auf Se. Königl. Hoheit, den Herzog, Prinzen Georg, Protector des Erzgebirgs-Vereins, in das die zahlreich versammelten Festtheilnehmer freudig einstimmten, worauf das hiesige Schützenmusikkor die Sachsenhymne intonirte. Sodann gedachte Hr. Fabrikant F. L. Baumann von hier in sehr ansprechender, schwungvoller Rede der Thätigkeit des Vereinsvorstandes, insbesondere der mit unermüdlichem Eifer, mit Umsicht, Geschick und großer Opferwilligkeit erfolgenden Leitung der Angelegenheiten des Vereins durch dessen Vorsitzenden, Herrn Oberförster Hugo Müller; in das schließlich auf den Vorstand ausgebrachte Hoch wurde allseitig eingestimmt. — Hierauf wurde von genanntem Musikkor concertirt; der Gesangverein „Liederkrantz“ von hier trug eine Anzahl schöner Gesangsstücke vor; Restaurationen sorgten für die leiblichen Bedürfnisse und da auch das Wetter seine ursprüngliche Absicht, die Festfreude zu stören, vollständig wieder aufgab, so entwickelte sich letztere bis zu dem erwünschten Maße. — An dem Thurne prangt nun, auf einer mit dem königlich sächsischen Wappen gezierten Tafel, der Name „Prinz Georg Thurm“. Wir laden zum Besuche desselben hierdurch wiederholt ein.

— Raschau (bei Schwarzenberg), 25. Juli. Das heute hier stattgefundene, vom herrlichsten Wetter begünstigte Sängerefest resp. Sängerefahrt des Obererzgebirgischen Sauerbundes war als eine in jeder Hinsicht wohlgelungene zu bezeichnen. Zur Verschönerung des Tages hatte es die Einwohnerschaft Raschau's an prächtigen Decorationen, sinnigen Schmuck und Beflagung der Häuser nicht fehlen lassen. Ueberall entwickelte sich vom Morgen an ein reges, frohes Leben und unter Sang und Klang trafen nach und nach die zum Gause gehörigen Vereine, 25 an der Zahl, ein. Das aufgestellte Programm wurde in allen seinen Theilen genau innegehalten. Schon die Probe der allgemeinen Gesänge zeigte, mit welchem Eifer und Fleiße die einzelnen Vereine den gestellten Anforderungen nachzukommen bemüht gewesen. Dem nach der Aufstellung des Festzuges durch den hiesigen Gesangverein dargebrachten